Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 849. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Tre[illegible]ndt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 1. December 1888.

Reichstagsbrief.

Berlin, 30. November.

Von den Gegenständen, die in der heutigen Sitzung des Reichstages berührt wurden, mag der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs leicht der wichtigste sein. Es konnte sich nicht darum handeln, über Werth oder Unwerth dieses Entwurfes ein Urtheil zu fällen, denn derselbe liegt ja zur Zeit dem Reichstage noch gar nicht vor, aber es handelt sich darum, zu ermitteln, wie denn die Regierung bei diesem so überaus wichtigen Werke weiter zu procediren gedenkt. Welche Behörde soll berufen sein, die Kritiken, welche an dem Entwurf geübt werden, weiter zu verarbeiten, nachdem die eingesetzte Commission aufgelöst sein wird?

Wann denkt man mit einer Vorlage an den Reichstag zu kommen? Das sind zwei Fragen, auf die der Staatssecretär der Justiz nur die Antwort zu geben wußte, daß schlechthin noch Nichts darüber festgestellt sei. Die ganze Discussion verlief so ziemlich ergebnißlos. Angeregt war sie von dem conservativen Oberstaatsanwalt Hartmann, der die Verdienste der Commission mit etwas schwülstigen Worten feierte, und diese Verdienste selbst dann als unsterbliche betrachtet wissen wollte, wenn erst nach 100 Jahren auf dieser Grundlage etwas Brauchbares zu Stande kommen sollte. Man sieht, wie geräumige Fristen sich die conservative Partei gönnt, wenn sie einmal einen Fortschritt machen will. Mir haben die Wechselreden, welche ausgetauscht worden sind, den Eindruck hinterlassen, als stehe es recht schlecht um den Fortgang des Werkes und als fehle es an einer treibenden Kraft, welche dasselbe zum Abschlusse führt. Wenn ich mich auch für den vorliegenden Entwurf nicht gerade besonders begeistern kann, so bin ich doch von der Nothwendigkeit durchdrungen, daß den jetzt herrschenden Justizzuständen ein Ende gesetzt werden muß, aber die schöpferische Kraft für Rechtsgestaltungen im Deutschen Reiche scheint in bedenklicher Abnahme begriffen zu sein.

Eine recht muntere Unterhaltung entspann sich über das Margaringesetz. Von conservativer Seite wurde beinahe unumwunden zugegeben, daß dasselbe ziemlich ohne Einfluß auf die Praxis geblieben sei und man äußerte sich in dieser Beziehung sehr resignirt. Der Staatssecretär von Bötticher beklagte sich über die unausführbare Bestimmung, welche die Agrarier in das Gesetz hineingebracht haben; er selbst aber ist es gewesen, welcher dem Bundesrath die Annahme mit dieser undurchführbaren Bestimmung anempfohlen hat. Wie bei der Zollnovelle von 1885 hat sich die Regierung einfach von den Agrariern führen lassen, anstatt sie zu führen, und ist von ihnen dann an Stellen geführt worden, von denen sie nicht weiter kann.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. December.

Bei der ersten Berathung des Etats hat Herr von Bennigsen die Auffassung, als ob die bisherigen Mißerfolge der deutschen Ansiedelungen in Ostafrika Anlaß sein könnten, die Flinte ins Korn zu werfen, unter Berufung auf die Geschichte der englischen und holländischen Colonialpolitik für ungerechtfertigt erklärt. Bis zu einem gewissen Punkte mag das richtig sein, namentlich dann, wenn — was Herr v. Bennigsen freilich bestreitet — der Negeraufstand in dem unter der Souveränität des Sultans von Zanzibar stehenden deutschen Küstengebiet durch rücksichtsloses, die Sitten und Gebräuche der Bevölkerung außer Acht lassendes Verhalten der Angestellten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft provocirt sein sollte. In diesem Falle würde bei einem vorsichtigeren und verständigeren Vorgehen das Einvernehmen mit den Eingeborenen wiederhergestellt und vor neuen Störungen geschützt werden können. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hält das Unternehmen nicht für aussichtslos, wie der neuliche Beschluß, an allen vertragsmäßigen Rechten festzuhalten, zu beweisen scheint. Vor allem also ist die Gesellschaft entschlossen, die Ansprüche, welche sie auf Grund des im Frühjahr v. J. mit dem Sultan abgeschlossenen Vertrages zu erheben berechtigt ist, auch fernerhin geltend zu machen. Der Vertrag ist bekanntlich ein Pachtvertrag, welcher der Gesellschaft die Erhebung der Zölle an dem südlichen Theile der Küste unter fest stipulirten Bedingungen überläßt. Thatsächlich bleibt also die Souveränität des Sultans an dem Küstengebiet bestehen. Dieses Moment hat, wie die „Lib. Corr." bemerkt, Herr v. Bennigsen übersehen, als er bemerkte, es sei „eine Unvorsichtigkeit gewesen, daß die Herren in Ostafrika die Kosten der Ausübung der Hoheitsrechte und der Verwaltung der Ansiedelungen selbst übernommen hätten, anstatt wie in Togo und Kamerun dieselben dem Reiche zu überlassen, und hinzufügte, es sei möglich, daß im Laufe der Zeit, wenn die Sache nicht ausführbar ist, man eine ähnliche Einrichtung in Ostafrika treffe wie in Westafrika". So lange der Sultan [von Zanzibar im Besitze der Rechte bleibt, welche ihm in dem deutsch-englischen Abkommen von 1886 zugesprochen worden, ist das Reich nicht in der Lage, in einem Gebiet, dessen Souverän der Sultan ist, die Ausübung der Hoheitsrechte und die Verwaltung zu übernehmen. Daraus folgt, daß das Reich weder selbst Truppenstationen in Ostafrika errichten darf, noch daß es die Errichtung einer Schutztruppe durch Vor- oder Zuschüsse aus der Reichskasse ermöglichen kann. Diesen letzteren Vorschlag, den die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in einer Eingabe an den Reichstag zu befürworten beabsichtigen soll, hat Herr v. Bennigsen in seiner Rede nicht erwähnt. Anscheinend hat die berechnete Kühle, mit welcher der Etatsredner der Deutschconservativen, Herr von Wedell-Malchow, Tags zuvor erklärt hatte, daß er „kein großer Enthusiast für ostafrikanische und ähnliche Unternehmungen sei", Herrn von Bennigsen abgehalten, in ähnlich warmer Weise, wie auf der Versammlung zu Gunsten des Emin Pascha-Unternehmens, welche vor einigen Wochen in Hannover stattgefunden hat, sich der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und deren Interessen anzunehmen.

Zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung bestehen, wie von römischen Berichterstattern behauptet wird, jetzt keine sonderlich freundlichen Beziehungen. Eine vom „Osservatore Romano" neulich veröffentlichte Meldung, daß die Beziehungen des Heiligen Stuhles zu der Berliner Regierung seit dem Besuche des Kaisers Wilhelm beim Papst Leo XIII. keinen Augenblick getrübt worden seien, sei offenbar in der Absicht gemacht worden, die Wahrheit zu vertuschen, denn es habe nicht viel gefehlt, so wäre Herr von Schlözer abberufen worden. „Es ist dies nicht geschehen", berichtet der römische Correspondent des „Hamb. Corr.", „weil der Vatican alsbald den Rückzug angetreten hatte. Der Gesandte hat den Papst seit dem Besuche des Kaisers Wilhelm im Vatican nicht gesehen, besucht aber den diplomatischen Empfang, welcher allwöchentlich beim Cardinal Rampolla stattfindet."

Deutschland.

* **Berlin,** 30. Nov. [Tages-Chronik.] Beim Staatssecretär im Auswärtigen Amte und Staatsminister Grafen Herbert von Bismarck findet am nächsten Montag eine Abendgesellschaft statt, zu welcher an zahlreiche Reichstagsmitglieder Einladungen ergangen sind.

Der „Voss. Ztg." zufolge liegt es in der Absicht, das preußische Navigationsschulwesen nach Möglichkeit zu fördern. Man will damit den Klagen über den Mangel an tüchtigen Seesteuerleuten und Seeschiffern zur Bemannung der deutschen Handelsschiffe abhelfen und zugleich bewirken, daß stets genügende Mannschaften für die deutsche Kriegsmarine vorhanden sind.

Ueber die Lage der deutschen Neu-Guinea-Compagnie, deren Landeshauptmann, Geh. Postrath Krätke, wie sein Vorgänger von Schleinitz, von seinem Posten im nächsten Frühjahr ebenfalls wieder zurücktreten will, bringen die Münchener „Neuesten Nachr." folgende Mittheilungen: Aus besonderer Quelle erfahren wir zu unserm Bedauern, daß auch die Neu-Guinea-Gesellschaft am Vorabend einer Katastrophe steht. Es hat von ihren Maßnahmen bisher nicht viel verlautet; nach der Ansicht unseres vorzüglich informirten Berichterstatters hätte die Gesellschaft noch schlimmere Fehler gemacht als die ostafrikanische und es ist nur den bei Weitem günstigeren Verhältnissen ihres Colonisationsgebiets zu verdanken, daß die bösen Folgen noch nicht so stark hervorgetreten seien. Als solche Mißgriffe werden im Einzelnen aufgezählt: 1) Der Grundsatz der Berliner Direction, nicht nur die allgemeinen Directiven in großen Zügen für die Verwaltung zu geben, sondern die ganze Leitung, häufig bis zu den kleinlichsten Dingen, von Berlin aus besorgen zu wollen, weshalb auch der oberste Vertreter der Compagnie, der Landeshauptmann, keine genügend ausgedehnten Vollmachten erhielt. Damit hängt auch eine unendliche Vielschreiberei zusammen, die Menschen und Kräfte absorbirt; 2) das verkehrte Bestreben, das Land für kleinere Unternehmer möglichst zu verschließen und es nur Großcapitalisten vorzubehalten; 3) die stete Verschiebung der Eröffnung des Landes von einem Halbjahr zum andern, und dann die endlich erlassenen „allgemeinen Bedingungen für die Ueberlassung von Grundstücken an Ansiedler", welche sehr wohl geeignet sind, eine zahlreiche Einwanderung gründlich zu verhüten; 4) übertriebene Sparsamkeit in kleinen und kleinsten Dingen und unnöthiges Ausgeben, um nicht zu sagen Verschleudern des Geldes im Großen; 5) endlich das Ungeschick, welches die Compagnie häufig in der Auswahl ihrer Organe an den Tag legte.

[Die Stettiner Kaufmannschaft und die Schlußscheinbestimmungen.] Wir haben bereits gestern mitgetheilt, daß eine Versammlung von Stettiner Getreidehändlern erklärt hat, es sei mit dem Zustande des Stettiner Getreidehandels nicht vereinbar, die von dem Handelsminister geforderten Aenderungen der Schlußscheinbestimmungen einzuführen. Ueber die Entstehung und den Verlauf des Conflictes berichtete Herr Reimarus nach der „N. St. Ztg." folgendermaßen:

„Schon im vorigen Jahre waren Klagen über Berliner Einrichtungen des dortigen Lieferungshandels laut geworden und wie es scheint auch direct beim Herrn Handelsminister eingereicht. Dieser scheint daraus Veranlassung genommen zu haben, das gesammte Lieferungswesen zunächst in Berlin zu reformiren, wie ich aus einem Ministerialrescripte vom 24. Februar d. J. ersehen habe. In demselben wird auch die folgende, für Handelskreise überraschende Belehrung ausgesprochen: „Die Getreidebörse hat daher die Bestimmung, den Absatz und die lohnende Verwerthung der Erzeugnisse der heimischen Landwirthschaft zu fördern und dem auf Lieferung guter und gesunder Waare gerichteten Bedürfnisse des Consums entgegen zu kommen." Ich kann natürlich nicht wissen, ob die Uebelstände in Berlin ein Einschreiten des Herrn Ministers nothwendig machten, weiß auch nicht, welche Antwort die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft gegeben haben, aber in einem ferneren Rescripte des Herrn Ministers vom 11. Juni d. J. wurden stricte Anordnungen gegeben, zu October d. J. die neuen Schlußscheine herzustellen. Gleichzeitig wurde bemerkt, „daß auch mit anderen Börsen, an denen Getreide auf Termine gehandelt wird (Danzig, Posen, Breslau, Frankfurt a. M., Köln und Stettin), Verhandlungen wegen entsprechender Aenderung ihrer Lieferungsbedingungen eingeleitet worden sind". Solche Verhandlungen mit der Stettiner Corporation haben aber überhaupt gar nicht stattgefunden, dafür ist eine Besprechung unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten am 12. Juli veranstaltet worden, zu welcher drei Vertreter der Landwirthschaft, zwei der Mühlen-Industrie und zwei des Handelsstandes eingeladen und erschienen waren. An den Verhandlungen nahmen ein Delegirter des Handelsministeriums und ein Delegirter des Landwirthschaftsministeriums Theil. Ein Protokoll am Schlusse der Sitzung wurde nicht verlesen. Ueber den Inhalt der Verhandlungen ist nichts in die Oeffentlichkeit gekommen; auch ich, der ich zu den Vertretern des Handels gehörte, habe öffentlich nichts verlauten

---

Zu den Preußen. [42]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Mit Beginn der Worte war der liebenswürdige Kreisdirector selbst vorgesprungen, um dem Bauern auf den nächsten Stuhl zu helfen.

Doch wie erstaunten die Herren, als der Hofbauer, der ihr ungetheiltes Mitleid erregte, mit der Hand über die Stirn fuhr und sagte: Merci bien, Monsieur Kreuzdirecteur, für euer gut Meinung. Aber ich will grad haben, daß ihr meinen Bub zu den Preußen holt.

Es dauerte eine geraume Zeit, bis sich der Kreisdirector von seiner Verwunderung erholt hatte. Ein solcher Fall war ihm in seiner Amtsthätigkeit noch nicht vorgekommen. Ein Lothringer, ein reicher Mann, und obendrein noch ein kranker Mann, der auf die Hilfe seines Sohnes angewiesen ist. Unerhört, wirklich unerhört so was!

Sagen Sie mal, verehrter Herr Stabsarzt, wendete sich der Beamte, dessen Gesicht ein eigenes Lächeln umspielte, in fragendem Flüstertone zu dem aus der Gruppe hervortretenden Militärarzte, halten Sie den guten Mann nicht für verrückt? Sie kennen durch mich die Vorgänge auf dem in Rede stehenden Hofe. Also Schlaganfall. Ist es da denkbar — denn ich kann thatsächlich nur an eine solche Entwicklung denken —, daß ein vom Schlaganfall betroffener Mensch in seiner Gehirnthätigkeit beeinträchtigt wird?

Doch, doch, gab im Flüstertone der Gefragte zurück. In der Regel tritt nach Schlagflüssen Verfall der Geisteskräfte ein, der sich bei älteren Personen bis zu vollständigem Stumpfsinn steigern kann, während bei jüngeren Personen, neben Besserung der Lähmungserscheinungen, auch die geistigen Kräfte sich wieder heben. Eine vollständige Genesung findet jedoch nach keinem derartigen Anfall statt. Indessen, das muß ich doch sagen, daß es mir absolut unerklärlich ist, wie ein Mann, der also erst ganz kürzlich den ersten Schlaganfall hatte, zu einer solch auffallenden Geisteszerrüttung gekommen sein soll. Es werden da meines Erachtens andere Momente vorliegen, die außerhalb medicinischer Sehweite liegen.

Danke verbindlichst, Herr Stabsarzt.

Der Kreisdirector trat wiederum, trotzdem der Herr Oberst schon mit der Taschenuhr spielte, zu dem Hofbauern.

Herr Charry, darf ich Sie bitten, mir offen mitzutheilen, warum Sie höchst sonderbarerweise und trotz Ihres leidenden Zustandes die Einstellung ihres Sohnes wünschen?

In dem Bauern tobte ein fürchterlicher Kampf: Nur ein Wort, und mein Etienne, der sich ja ganz umgedreht hat und den ich jetzsonner brauch, wie meine zwei Arm, ist quitt; quitt wie ichs selber gern jetzsonner haben möcht. Aber mit unserem Herrgott darf man kein Gespaßen machen. Ich habs in der Kirch versprochen; es hätt nit sollen sein; aber geredt ist geredt bei unserem Schlag.

Und darum gab der Bauer in der Erinnerung dessen, was er geschworen, und noch mehr aus Grimm gegen sich selber die kurze Antwort: Weil ich will, und weil ich sein Vater bin und er mein Sohn ist.

Ein milder, im höchsten Maße entgegenkommender Kreisdirector, und ein erzgrober Bauer! Fertig, ab!

Der Kreisdirector wandte sich entschlossen ab mit der sicheren Ueberzeugung, daß der Mann mit oder ohne seine Krankheit im Kopfe nicht richtig sei und darum erst recht der Sohn zu Hause nöthig sei.

Der Mensch ist in der That verrückt, redete leise im Halbkreise der Stabsarzt, ein solch total unmotivirtes Zeug, wie er da sprach, läßt keine Zweifel aufkommen.

Der Oberst machte eine leichte Verbeugung: darf ich die Herren bitten?

Der ausschlaggebende Theil der Kreisersatzcommission schritt unter Vorantritt des Obersten hinaus dem Rathhause zu, wo schon die meisten der auszuhebenden Burschen still und bange haufen- und gruppenweise standen. Nur ein mageres Dutzend Buben warf die Mützen und jodelte laut. Die aber sind keine echten Lothringer, obwohl sie auf lothringischer Erde geboren. Denn zu den Preußen wollen die anderen alle nicht gern, da giebt's „harte Zeiten und das wüst' Commißbrot".

Und darum stand die große Mehrzahl bang und still da, als die vornehmen Herren, denen sich eine Anzahl Bürgermeister in halb städtischer und bäuerischer Tracht, in dicken und dünnen Kleidern, reinwollenen, halbwollenen, altwollenen, baumwollenen und dunkelleinenen Stoffen anschlossen. Drei Bürgermeister trugen Cylinder, sieben davon steife Filzhüte. Aber auch die anderen trugen Hüte. Und alle waren sie heute Bürgermeister, die einen durch ernstes Dreinschauen, die anderen durch saftiges Schmunzeln ihre Würde nach außen zeigend und droben vor dem Rathhause mit flüchtigem oder ausgiebigem Blicke ihre Schäflein musternd. Der eine brauchte Zeit dazu, der andere machte es kurz.

Und als die vornehmen Herren vorbeischritten, da lüfteten die meisten der Burschen mit einem sehnsuchtsvollen Blick nach dem zugehörigen Bürgermeister die Kopfbedeckung, der Mindertheil der Verstockten und Abgeschlossenen hielt die Hände in den Hosentaschen und dachte: Der Bürgermeister kann uns gar nichts helfen, die Preußen machen grad, wie sie wollen. Scharwenzeln ist da ein Betis', und mit der Politess' kriegt man kalt am Kopf.

Hinter der Schaar von Bürgermeistern schritt in gemessener Entfernung der Hofbube von St. Charles. In seinem Gesicht begegneten sich Spannung und Niedergeschlagenheit.

Aus der Bubenschaar trat nun der Sattlerstoffel heraus zu dem Etienne: mais, Etienne, ich hab' allsfort auf dich gewart, nit nur heut, nein, schon die ganze Zeit. Aber darüber will ich dir nach der Musterung mein Opinion sagen. Mais, Donnerleder, du brauchst doch kein so trübselig Gesicht zu machen. Du bist doch deiner Sach sicher. Ich für mein Part, ich hab nur Angst, daß sie mich nit holen, denn daheim ist es mir zu eng geworden seit der Affaire, die in der Kirch arrivirt ist. Der Pastor — ich muß dir's sagen, weil ich dich all die Zeit nit mehr gesehen hab — ist schon am anderen Tag in unser Haus gekommen und hat mein Mutter und mein Vater ins Nebenzimmer geholt. Ich hab nur hören können, daß mein Mutter heulte und mein Vater gehörig raisonnirte. Und mit dem Raisonniren hat mein Vater bis zum heutigen Tage noch nit aufgehört. Ich hab all Ohren steif voll und den Kopf dazu; und darum hab ich unserem Herrgott, der außer der Kirche ist, drei ehrliche Vaterunser versprochen, wenn er hilft, daß ich zu den Preußen gezogen werd; es hat alles ein End.

Der Sattlerstoffel hätte dem wortkargen Etienne das Herz noch weiter ausgeschüttet, wenn nicht nun der Herr Bezirksfeldwebel auf der Freitreppe des Rathhauses sich mit der Stammrolle aufgestellt hätte.

Ruhe, und aufgepaßt! Wen ich herunterlese, die treten hervor und dann geht einer nach dem anderen in Reih und Glied herauf und alle stellen sich da oben hintereinander. Wer Spectakel macht, die werden eingelocht.

Und nun, da alles erwartungsvoll und gespannt lauschte, las der Feldwebel mit weithin schallender Stimme, die Linke fest auf dem Degenknauf, mit der Rechten die Stammrolle weit vor sich haltend, die Namen der Burschen, über welche die Würfel zuerst fallen sollten. Darunter waren auch der Etienne Charry vom Hof St. Charles und der Christoph Bour aus Thannberg.

(Fortsetzung folgt.)

lassen, weil ich die Besprechungen für vertraulich hielt. Jedoch, nachdem der Herr Regierungspräsident in dem eben vom Herrn Obervorsteher verlesenen Schriftstücke vom 21. November cr. geäußert hat, „daß die vorgebrachten sachlichen Bedenken gegen die Verfügung vom 24. Septbr. cr. bereits vor dem Erlaß derselben einer Prüfung und Würdigung unterzogen wurden, aber für zutreffend nicht haben erachtet werden können", sehe ich mich veranlaßt, die Stellung der beiden Kaufleute in gedachter Commission darzulegen, damit nicht der Verdacht aufkommen kann, als ob wir unsere Schuldigkeit verabsäumt hätten. Es wurde in jener Sitzung einleitend von ministerieller Seite die beruhigende Versicherung gegeben, daß der Handel nicht reglementirt werden solle, es handle sich nur um Beseitigung von Uebelständen. Von kaufmännischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß bis dato über die Stettiner Börse noch keine Klagen laut geworden; diese müßten doch erst formulirt werden. Die Auffassung des Handelsministeriums über den Zweck der Getreidebörsen wäre rechtlich nicht begründet, denn wir hätten ein Corporationsstatut vom 14. März 1871, welches in seinem § 10 sage: „Die Corporation hat die Bestimmung, die Gesammtinteressen des in ihr vertretenen Handelsstandes wahrzunehmen und zu fördern" und in dem § 26, der von den gemeinsamen Angelegenheiten handelt, deren Besorgung den Vorstehern obliegt, heißt es unter Nr. 5: „Vereinbarungen über Schlußzettel-Bedingungen rc. unter den betheiligten Corporationsmitgliedern zu vermitteln." Diese werthvollen statutarischen Bestimmungen, welche von Sr. Majestät dem Könige bestätigt und in die Gesetzsammlung aufgenommen seien, würde sich die Corporation gutwillig nicht nehmen lassen. Ueberdies seien die Forderungen mit der Praxis so wenig in Uebereinstimmung zu bringen, wie dies sonst nur bei Arbeiten vom grünen Tische vorkäme. Die sachlichen Erörterungen, welche nun folgten, übergehe ich; wir Kaufleute nahmen den Standpunkt ein, welchen einstimmig auch die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft später eingenommen haben. Auf diese sogenannte Enquete folgten dann die hier verlesenen drei Schriftstücke und damit dürfte der historische Verlauf der Angelegenheit klargelegt sein ... Wichtiger noch, damit schloß der Redner, als alle bisher erwähnten Bedenken gegen die geplanten Schlußscheine ist dieses: In dem Augenblicke, wo Sie dem Verlangen des Herrn Ministers nachgeben, haben Sie Ihr bisheriges Selbstbestimmungsrecht aufgegeben. Kein Wort dürfen Sie künftig aus dem Schlußschein herausnehmen, kein Wort dürfen Sie zusetzen. Sie wissen, daß bisher, so oft die veränderten Handelsverhältnisse es verlangten, wir selber im Einvernehmen mit unseren Vorstehern die Lieferungsbedingungen geändert haben zum Segen unseres Handels, zuletzt 1882. Seit dieser Zeit ist keine einzige Klage weder beim Vorsteheramte, noch bei der Fachcommission eingelaufen; auch der Herr Minister hat keinen einzigen Beschwerdefall kundgegeben, der Stettin direct anginge, und darum sind auch seine directen Verhandlungen mit dem Vorsteheramte gescheitert. Jetzt tritt die Angelegenheit in das gesetzliche Stadium. Der Herr Regierungs-Präsident (unsere Aufsichts-Behörde) hat nun von Amtswegen das Verlangen des Ministers unter Strafandrohung dem Vorsteheramte zugehen lassen. Hiergegen ist meines Erachtens die Beschwerde beim Herrn Oberpräsidenten und eventuell später beim Oberverwaltungsgericht einzulegen. Unterliegen wir endgiltig, was ich mir nicht denken kann, so müssen wir als constitutionelle verfassungstreue Bürger uns ohne Murren fügen und auch selbst darauf gefaßt sein, daß, wenn einst ein reiner Agrarier das Handelsministerium übernehmen sollte, dieser das Lieferungsgeschäft im vermeintlichen Interesse der Landwirthschaft vielleicht ganz ausrottet, womit dann der bisher wichtige Getreidehandel als nutzlose Schake aus der ganzen Wirthschaftskette ausgeschieden würde."

[Ueber die Verhaftung des Raubmörders Dauth in Karlsruhe] bringt die „Bad. Lnds.-Ztg." unterm 29. November folgende Mittheilungen: Dauth hatte sich schon am 8. November in einem hiesigen Gasthofe aufgehalten und hatte sich eine Wohnung gemiethet, um in nicht ferner Zeit sich mit einem achtbaren, erst unlängst aus Amerika zugereisten Mädchen zu verheirathen. Am 9. November war Dauth von hier wieder abgereist, und zwar augenscheinlich in der Absicht, die Unthat zu vollführen, um sich die zur Verheirathung nöthigen Mittel zu verschaffen. In der Nacht vom 8. auf 9. November wohnte Dauth im gedachten hiesigen Gasthofe unter seinem wahren Namen: Dauth, Kaufmann aus Hamburg. Inzwischen flog die Kunde des am verflossenen Freitag zu Hamburg begangenen Mordes durch alle Zeitungen. Am Sonntag, den 25. November, traf nun Dauth hier wieder ein und stieg im gleichen Gasthofe wiederum ab; um sich unkenntlich zu machen, hatte er sich den Bart glatt abrasirt und auch das Haupthaar verschneiden lassen. Ohne irgend wie durch sein Benehmen Befremden zu erregen, verkehrte er in dem Wirthszimmer des Gasthofs mit anderen Gästen; er lebte nicht über seinen Stand, zahlte täglich, was er verzehrte und erklärte noch gestern, er wolle wieder verreisen. Ein junges Mädchen erschien einige Male in seiner Begleitung, um im Gasthof zu Nacht zu speisen und sich alsdann wieder zu entfernen. Wie sich herausgestellt hat, ist die Bedauernswerthe die Braut des Dauth gewesen, welche derselbe demnächst heirathen wollte. Gestern Abend nun erschienen in Abwesenheit des Verdächtigen, der sich Fischer aus Frankfurt nannte, der hiesige Polizeicommissar Argast und zwei Geheimpolizisten im Gasthof und erkundigten sich nach den daselbst logirenden Fremden. Der Wirth gab die erwünschten Aufklärungen und nannte auch seinen Gast „Fischer" mit dem Beifügen, es sei das ein junger Mann, den er nicht kenne, der aber nicht den Eindruck eines Kaufmannes auf ihn mache. In diesem Augenblicke trat Dauth ein, ohne von der Anwesenheit des Commissars Notiz zu nehmen, in seiner Begleitung befand sich seine Braut. Die Polizei hatte das Zimmer des Dauth besetzt, auf dem Corridor war ein Polizist in Civilkleidern postirt, Herr Argast überwachte das Wirthszimmer. Es wurde nun der Verbrecher, dessen Braut bereits Platz genommen hatte, ersucht, sich auf sein Zimmer zu begeben, wo ein Herr ihn zu sprechen wünsche. Mit ersichtlicher Unruhe trat daraufhin Dauth aus dem Wirthszimmer; sofort wurde er ergriffen, gefesselt und sodann in Haft geführt. Als die immer noch ahnungslose Braut des Mörders, durch das Fernbleiben desselben beunruhigt, sich erhob, um das Wirthszimmer zu verlassen, wurde auch sie durch den Polizeicommissar verhaftet und abgeführt. Der verhaftete Dauth machte nun in seiner Haft einen vereitelten Selbstmordversuch und wurde deshalb in eine Zwangsjacke gesteckt und auf die Polizeihauptwache verbracht, woselbst er unter ständiger Beobachtung die Nacht zubringen mußte. Heute Morgen erfolgte die Ueberführung des Dauth in das Untersuchungs-Gefängniß. Ein Koffer, welcher am letzten Dinstag aus Hamburg für Dauth anlangte, wurde eröffnet und dessen Inhalt lieferte sehr erschwerende Verdachtsmomente zu Tage. Mehrere Taschentücher und feinere Gewebe fanden sich darin vor, welche starke Blutspuren aufwiesen. Bei der Leibesuntersuchung des Verbrechers fand man 1000 Mark in Goldstücken bei ihm vor, 2000 Mark in Papierscheinen waren im Hemd von ihm eingenäht. Nach dem Verhör und der Ordnung der nothwendigen Vorbereitungen wurde der Mörder, der seine Identität nicht leugnen konnte, heute Vormittag 10½ Uhr in eine Droschke verbracht und in Begleitung des Polizei-Commissärs Hollerbach und zweier Beamten auf den Bahnhof geführt, von wo die Ueberführung nach Hamburg erfolgte. Der Verbrecher ist von kleiner, untersetzter Gestalt, das glattrasirte Gesicht läßt nicht vermuthen, welch' furchtbaren Verbrechens Dauth sich schuldig gemacht hat; er war, als er schnellen Schrittes auf die Droschke zuging und leicht in dieselbe einsprang, in in einen dunkeln Anzug gekleidet, welcher die Ketten, die der Verbrecher an Hand und Fuß trug, nicht sichtbar werden ließ. Der Ausdruck des Gesichts war ein starrer, das Auge stierte ausdruckslos ins Leere.

Nach anderen Mittheilungen heißt die Dame, welche mit Dauth verhaftet wurde, Minna Bloch; sie wurde bald als durchaus unverdächtig wieder entlassen. Ueber diese Dame wird berichtet, Dauth habe auf der letzten Reise von Meriko nach Hamburg an Bord der „Allemannia" ihre Bekanntschaft gemacht und bald ein intimes Verhältniß mit ihr angeknüpft, wovon er der Schiffsmannschaft gegenüber kein Hehl machte. In Hamburg hätte er mit seiner Eroberung geprahlt, und so kam es, daß eine Menge Personen Kenntniß davon erhielten, daß er die schöne Westindierin in einem Hamburger Hotel eingemiethet hatte. Nach einigen Tagen reiste die Dame nach Baden ab; Dauth hat sie an den Bahnhof begleitet und ihr das Versprechen gegeben, sie sobald als möglich in Karlsruhe zu besuchen. Davon sprach er verschiedenen Leuten gegenüber. Als nun die Mordthat bekannt wurde und auch der richtige Name des Mörders ermittelt worden war, meldeten sich Personen bei der Polizei und theilten Alles, was sie von dem Mörder wußten, mit. U. a. soll Dauth auch die Aeußerung gethan haben, daß er vor seinem Besuche in Baden noch ein wichtiges Geschäft hier abzuwickeln habe. Diese Mittheilung schien im ersten Augenblick etwas unzuverlässig, denn man konnte unmöglich annehmen daß der Mörder so unvorsichtig gewesen sein sollte, die Reise nach Baden wirklich anzutreten. Trotzdem telegraphirte man an die Polizeibehörde in Karlsruhe, bot aber zugleich allen Scharfsinn auf, um die anscheinend nach Holland, Belgien und England führende Spur des Flüchtigen zu verfolgen. Die badische Polizei operirte indessen auf eigene Hand und hatte mehr Erfolg. Es wurden in Karlsruhe alle Gasthäuser, Herbergen und Verbrecherschlupfwinkel abgesucht. Zuerst gelang es, die Dame aufzufinden und dann wurde Dauth ermittelt, der ziemlich sorglos wegen seiner Verhaftung gewesen zu sein scheint. Dauth hat nach seiner Verhaftung den Karlsruher Gerichtsbeamten eingestanden, bei der Ermordung des Hülseberg betheiligt gewesen zu sein, aber ausgesagt, daß ein Anderer die eigentliche Mordthat begangen habe. Auf eindringliches Zureden nannte er auch den Namen, und die Hamburger Polizei ermittelte den von Dauth Verdächtigten in der Hamburger Wilhelminenstraße. Derselbe, ein früherer Seemann, jetziger Hilfsschreiber, war höchlichst erstaunt, mitten in der Nacht aus dem Bette geholt zu werden. Er mußte noch in der Nacht ein eingehendes Verhör bestehen, während in seiner Wohnung eine Haussuchung stattfand. Das Ergebniß dieser Untersuchung war, daß Dauth den völlig unschuldigen Mann, den er von früher her kannte, in schnöder Weise verdächtigt hat. Der Hilfsschreiber ist sofort wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

* Berlin, 30. November. [Berliner Neuigkeiten.] Auf Befehl des Kaisers wird eine Auswahl der Adressen, welche bei Gelegenheit der Thronbesteigung überreicht worden sind, im Kunstgewerbe-Museum ausgestellt werden. Es sind im Ganzen 41 Adressen zumeist in kunstvoll gearbeiteten Mappen. Diese Ausstellung beginnt am 1. December und dauert vier Wochen; die Besichtigung ist unentgeltlich.

Die künstlerische Ausschmückung der Kaiser Wilhelm-Brücke leitet Professor Lüerssen, welcher gegenwärtig damit beschäftigt ist, seine Modelle zu den Victorien an Ort und Stelle anzupassen. Die Genehmigung zur Beseitigung des hinderlichen Theiles der Domfundamente ist endlich dem Magistrat ertheilt worden, und man ist jetzt damit beschäftigt, die neue Gründung der Brücke so schnell wie möglich herzustellen, um, sobald es die Witterung erlaubt, den noch fehlenden Theil der Brücke herzustellen. Im Frühjahr wird die endgiltige Pflasterung der Brücke mit Holzpflaster erfolgen, während mit der Regulirung der Burgstraße erst begonnen werden kann, wenn seitens des Fiscus aus Anlaß der Spree-Regulirung die Ufermauern ausgebaut sein werden, womit im Frühjahr begonnen werden soll.

In der Königlichen Nationalgallerie wird am 2. December eine Sonderausstellung von Werken des verstorbenen Landschafts- und Genremalers Prof. W. Riefstahl und des verstorbenen Historien- und Portraitmalers Adalbert Begas eröffnet.

Der Hochstapler Eugen Bloch, welcher sich vor Monaten „in besonderer Mission" als Stipendiat des französischen Handelsministeriums in Berlin aufhielt und hier in der Friedrichstraße 65 als Chambregarnist wohnte, ist nunmehr, wie die Pariser Polizei bekannt macht, in Algier verhaftet worden, gerade als er unter falschem Namen von einer Reise nach dem Cap zurückkehrte. Bloch hat im französischen Finanzministerium großartige Fälschungen verübt, indem er unter Beihilfe eines Beamten durch gefälschte Quittungen die Gehaltsbezüge in Tonkin weilender Offiziere sich auszahlen ließ. Als er einmal auf frischer That ertappt wurde, wußte er sich in verwegener Weise zu retten. Anfangs wurde angenommen, daß er sich nach Frankfurt a. M. oder Worms begeben habe. Bloch trat hier in Berlin beim Tode Kaiser Wilhelms I. als Correspondent des „XIX. Siècle" auf und ist hier vielfach bekannt geworden.

Die Sammlungen des Postmuseums haben kürzlich durch Erwerbung zweier Modelle englischer Bahnpostwagen eine werthvolle Bereicherung erfahren. Die in etwa 1/6 der natürlichen Größe hergestellten Modelle stellen Briefpostwagen dar, wie solche in den Sonderzügen (Special Night Mail) auf der London und Nord-Western-Eisenbahn zur Verwendung kommen. Die Wagen haben einen Anstrich von grauer Oelfarbe und tragen an jeder Längsseite die Inschrift „Post-Office" ohne jedes weitere Emblem. Außer einem in der Schiebethür angebrachten Seitenfenster führen sie nur Deckfenster. Beide Wagen sind an der Stirnwand durch eine eiserne Fallbrücke verbunden, sodaß man während der Fahrt von einem zum andern gelangen kann. Der Verbindungsgang ist durch lederne Bekleidung gegen Regen und Wind geschützt. Die innere Einrichtung unterscheidet sich von den auf unsern Hauptbahnen zur Verwendung kommenden Briefpostwagen wesentlich dadurch, daß nur an der einen Längsseite Briefsortirfächer sich befinden. Beide Wagenmodelle sind mit einem Fang- und Abwerfapparat versehen. Beim Abwerfen von einer Bahnpost wird der Briefsack an einen an der Außenseite des Wagens befindlichen beweglichen eisernen Arm gehängt und dieser gegen den Wagen senkrecht gestellt. Beim Passiren der Station wird derselbe alsdann von dem aus einem Netz bestehenden Fangapparat abgestreift. In entsprechender Weise erfolgt das Auffangen der für die Bahnpost bestimmten Briefsäcke.

Für den Weihnachtstisch. [5]

Kürschner's Quart-Lexikon. Ein Buch für Jedermann. Mit 1460 Illustrationen. Berlin u. Stuttgart. W. Spemann. — Wir leben offenbar auf wirthschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiete in dem der Specialitäten. Es ist hier bei der Besprechung eines schlichten, wenn auch bedeutenden Buches gewiß nicht der Platz, diese Betrachtung des Weiteren auszuführen, so viel aber sei angedeutet, daß der Fortschritt der menschlichen Cultur, wenn es ein solcher ist, sich in der schärfsten Differentirung der Arbeit ausdrückt. Die Folge davon ist, daß auf dem speciellen Gebiet Unglaubliches geleistet wird, dafür aber der Zusammenhang mit dem Ganzen, dem Großen leicht verloren geht. Eine zweite Folge ist, daß der Einzelne kaum im Stande ist, auf dem Gebiete seiner Thätigkeit den Ueberblick über das Ganze zu behalten und sich zu unterrichten. Aus diesen Gründen ist es nur natürlich, daß auf den verschiedensten Gebieten Sammelwerke oder vielmehr solche Werke nothwendig werden, welche sozusagen ein Resumé über dasjenige geben, was bis zur Abfassung des Werks geschehen ist und sich ergeben hat. Das Wesentliche an diesen unglaublich mühevollen Arbeiten ist, daß sie sich stets aus sich selbst und in möglichst kurzen Zeitperioden erneuern, um immer au courant der Thatsachen zu bleiben. Zu diesen werthvollen Erscheinungen gehört nun auch das vorliegende Buch. Vor mehreren Jahren erschien das auch in diesen Blättern von uns besprochene „Taschen-Conversations-Lexikon". Die von uns dem Büchlein damals gestellte Lebens- und Erfolg-Prognose hat sich vollauf und noch darüber hinaus erfüllt. Das Buch hat seinen Lauf um die bewohnte Erde gemacht. Nun kommt uns ein schönerer und kräftigerer Bruder, das Quart-Lexikon von demselben Verfasser. Das Buch hat mit Recht das Motto „Allwissend bin ich nicht, doch viel ist mir bewußt." Ob Goethe dabei an einen solchen auf allen Wegen gerechten Wegweiser gedacht hat, wollen wir nicht behaupten, aber der Spruch paßt auf ein solches Buch. Das Buch weiß viel und zeigt auch das Gewußte dem Suchenden durch vorzügliche, ganz kleine aber wunderbar deutliche Abbildungen, nicht luxuriöse farbenreiche, bestechende, sondern einfach erklärende. Der Verfasser sagte sich mit Recht: „Alles Erklären nutzt nichts; die Dinge einmal sehen, ist besser, als alle Definitionen, und da zeichnete er die Dinge hin. So ist das Lexikon in wirklich seltener Weise eine Fundgrube für das Wissenswerthe auf allen Gebieten, denen wir sonst nicht folgen können. Das Buch ist eine Photographie aller Wissenschaften in nuce und auf ihren allerneuesten Stationen. Die Ausstattung ist im Verhältniß zu der fabelhaften Masse des Stoffes brillant, die Schrift klar und scharf, nicht anstrengend. Verdient der Verfasser unsre Bewunderung, dann gebührt der Verlagshandlung unsre besondere Anerkennung.

Horaz. Auswahl seiner Lyrik. Uebertragen von Johannes Karsten. Dritte Ausgabe. Norden. Hinricus Fischer Nachfolger. — Karsten erklärt im Vorwort seine Uebertragungen für einen Versuch, die heitere Lebensweisheit des römischen Dichters in einer leicht verständlichen Form auch solchen Lesern zu übermitteln, welche bisher wegen ihrer Unbekanntschaft mit den Metren der Alten von einem lohnenden Einblick in die Schätze der horazischen Poesie ausgeschlossen waren. Die immerhin schwere Aufgabe ist durchweg trefflich gelöst worden. Sprache und Versmaß sind vom Uebersetzer so gewandt und modern gehandhabt, daß nicht nur der Sinn, sondern auch die Anmuth des Originals zu voller Geltung kommt. Daß der Versuch Karsten's auch in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden hat, dafür zeugt der Vermerk: Dritte Ausgabe.

Das Lexikon der feinen Sitte. Praktisches Hand- und Nachschlagebuch für alle Fälle des gesellschaftlichen Verkehrs. Von Kurt Adelfels. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. — Es giebt

---

Kleine Chronik.

Hundertjähriges Bestehen der Dampfschifffahrt. Es war am 14. Nov. 1788, als William Symington, ein junger schottischer Ingenieur, der schon mehrere Jahre versucht hatte, die Dampfkraft zu verwerthen, die Probefahrt mit dem ersten, urthümlichen Dampfboot auf Dalswington Loch (See) anstellte. Es war ein Doppelschiff, mit dem Räderwerk in der Mitte. Obgleich es ein sehr bescheidenes Fahrzeug war, trug es eine auserlesene Gesellschaft, die sich wenig träumen ließ, zu welch großartigem Ergebniß dieser einfache Beginn führen würde. Außer Symington befanden sich an Bord Lord Brougham, Burns, Naysmyth, der berühmte schottische Landschaftler, und Mr. Millar, Symingtons freigebiger Gönner. Sonderbar, daß weder der Dichter noch der Maler irgend eine Erinnerung an dieses hochbedeutsame Ereigniß hinterlassen haben. Der Versuch gelang so gut, daß ein Jahr später ein zweiter gemacht wurde auf dem Forth- und Clyde-Canal. Das Boot legte sechs Meilen (9,5 Kilometer) in einer Stunde zurück, und der Erfolg schien gesichert. Lord Dundas, ein Theilhaber der Forth- und Clyde-Canal-Gesellschaft, gab Symington die Herstellung mehrerer solcher Schiffe in Auftrag, und eins davon („The Lady Milton") wurde vollendet und machte die Fahrt von Loch nach Glasgow. Symingtons Glücksstern leuchtete damit hell auf, aber leider nur, um bald ganz verdunkelt zu werden. Die Gesellschaft, fürchtend, die Canalufer möchten leiden durch den von den Rädern verursachten starken Wellenschlag, verbot den weiteren Gebrauch der Dampffahrzeuge. Lord Dundas machte Symington mit dem Herzog von Bridgewater bekannt, und dieser gab ihm sofort acht Boote für seinen Canal gleichen Namens in Auftrag, aber gerade als der Bau beginnen sollte, kam die Nachricht von dem Tode des Herzogs, und damit schwanden Symingtons große Hoffnungen. Unfähig, gegen so viele Schicksalsschläge zu kämpfen, war der Aermste genöthigt, sein Schiff in einem kleinen Canalhafen festzulegen, und dort blieb es viele Jahre, ein Gegenstand der Neugierde für die Vorbeifahrenden. Er wandte sich an die Regierung mit der Bitte um Unterstützung, doch was er erhielt, deckte nicht einmal die Kosten, welche sein Gesuch verursachte. Er starb 1831 in Armuth und Vergessenheit, gerade so, wie Henry Bell, der Symingtons Erfindung bedeutend vervollkommnete. Was Fultons, des Amerikaners, Ansprüche auf die Erfindung des Dampfbootes anbetrifft, so haben sie keine weitere Begründung, als daß Fulton bei einem Besuche in Schottland Symington bat, ihn eine Fahrt auf seinem Dampfboot mitmachen zu lassen, damit er die Construction genau studire. Er versicherte ihm beim Abschied, daß es nicht zu seinem Nachtheil sein würde, doch dieser hörte niemals von ihm wieder. Heute endlich fällt es der Welt ein, welche Dienste der unglückliche Symington der Menschheit geleistet hat, und man ist augenblicklich in Schottland mit Sammeln beschäftigt, um ihm ein würdiges Denkmal zu setzen.

Ein Werk von Gluck. Wie Ademollo im „Fanfulla della Domenica" erzählt, ist in Florenz ein bisher unbekanntes, „Prolog" betiteltes Werk von Gluck aufgefunden worden. Gluck begann das Werk 1767 in Florenz, wo er am 22. Februar das Orchester in der „Pergola" leitete. Er stand bei dem damaligen Großherzog von Toscana, Leopold, in großer Gunst. Derselbe hatte zwei Jahre vorher in einer Operette „Il Parnaso confuso" von Gluck mitgewirkt, welche in Schönbrunn von vier Erzherzoginnen bei Gelegenheit der zweiten Vermählung des Erzherzogs Josef, Bruders des Großherzogs Leopold, aufgeführt worden war. Der deutsche Meister konnte sich dem Verlangen des Großherzogs nicht entziehen, zur Feier der Geburt seiner Tochter, der nachmaligen Königin von Sachsen, einen „Prolog" zu componiren, der denn auch vor dem 27. Januar 1767 beendigt war. In einem Memorandum des Pergola-Theaters, das im Archiv der „Academia degli Immobili" aufbewahrt wird, heißt es: „Der Großherzog wohnte der ersten Probe der „Iphigenia auf Tauris" am Abend des 27. Januar 1767 bei. Bei dieser Gelegenheit besichtigte er auch die mise en scène für den Prolog, der beim ersten Erscheinen der Großherzogin im Theater nach ihrer glücklich bestandenen Niederkunft aufgeführt werden sollte, und händigte die Partitur desselben persönlich der Theaterdirection ein. Am 21. Februar fand die Probe des „Prologs" mit Costümen und ganz neuen Decorationen von Domenico Stagi statt, und am 22. wurde derselbe vor der „Iphigenie" aufgeführt. Wie das „Memorandum" erzählt, war der Zudrang und die Einnahme außerordentlich. An der Wahrheit dieser Aufzeichnungen der Akademia ist nicht zu zweifeln, da die „Gazetta Toscana" dieselbe Nachricht unter dem Datum Florenz, 28. Februar 1767, in folgender Weise bringt: „Eine neue dramatische Composition des bekannten Signor Bali Lorenzo Ottavio del Rosso, von dem berühmten Capellmeister Ritter Gluck in Musik gesetzt, diente der Oper „Iphigenie auf Tauris" als Prolog und verlieh diesem zu Ehren des ersten Ausganges der Großherzogin nach ihrer Entbindung veranstalteten Feste doppelten Glanz. Der oben erwähnte Ritter Gluck dirigirte das zahlreiche Orchester, und Signor Giacomo Veroli sang in der beliebten Weise." Das aufgefundene Exemplar ist nicht das Original, sondern eine getreue Copie, welche der Familie Renuccini gehörte, in die Akademie der schönen Künste und von da in das musikalische Lyceum überging, wie das aus den drei Stempeln ersichtlich ist, welche sich auf dem Deckel befinden.

„Romeo und Julie" von Gounod. Wie aus Paris gemeldet wird, fand am Mittwoch in der Opéra Comique die erste Aufführung der von Gounod umgearbeiteten Oper des Meisters „Romeo und Julie" mit Madame Adelina Patti in der Rolle der Julie statt. Für diese Vorstellung, welche um so größeres Interesse weckte, als angekündigt wurde, daß der krankgesagte Gounod sie selbst dirigiren werde, gab sich schon seit Wochen im Pariser Theater-Publikum die regste Theilnahme kund. Die Sitze wurden von den Agioteuren um geradezu fabelhafte Preise verkauft. Der künstlerische Genuß selbst, den die Vorstellung brachte, stand nicht auf der Höhe der Summen, welche für die Plätze im Zuschauerraum gezahlt wurden. Die dem Finale des zweiten Actes angefügt große Duellscene reicht im Hinblick auf Erfindung und dramatische Gestaltung nicht im Entferntesten an sonstige Arbeiten Gounod's hinan und auch eine neue Balleteinlage vermochte es nicht, das Gefallen des Publikums zu erwecken. Auch sonst stand die Vorstellung unter keinem glücklichen Stern. Die Chöre und Solonummern gingen nicht immer glatt und stellenweise machten sich sogar Tactdifferenzen zwischen Orchester und Bühne in störender Weise bemerkbar. Gleichwohl wurde Gounod bei seinem Erscheinen am Dirigentenpulte und nach den Actschlüssen durch rauschenden Beifall ausgezeichnet. Auch Madame Patti wurde in stürmischer Weise begrüßt.

Die Demolirung der ersten persischen Eisenbahn. Es dürfte vielleicht nicht allgemein bekannt sein, daß es einer belgischen Gesellschaft vor einiger Zeit gelungen ist, vom Schah die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn von Teheran nach dem beliebten Wallfahrtsorte Schah Abdul Asim zu erhalten. Leider verstand die Bahnverwaltung nicht, das Unternehmen bei der Bevölkerung populär zu machen. Schon im Juni, einige Tage vor der feierlichen Eröffnung, fuhr ein Zug mitten in einen Menschenhaufen hinein und tödtete 20 persische Arbeiter, deren brotlose Hinterbliebene seitdem nicht aufgehört haben, das Volk gegen das neue Teufelswerk aufzuwiegeln. Nach dieser ersten Heldenthat hörte die Bahn nicht auf, durch tägliches Niederfahren von Ochsen, Pferden und Kameelen sich immer mehr verhaßt zu machen, bis schließlich der allgemeine Groll sich gelegentlich des Rabbins-Ewes-Festes zu Ehren des dritten Imam in einem blutigen Krawall Luft machte. Es war ein schöner Freitag, die frommen Mohamedaner pilgerten in dichten Schaaren zum heiligen Grabe. Die Wagen waren gepfropft voll, daneben zogen zahlreiche Menschen zu Pferd, zu Esel und zu Fuß nach Schah-Abdul-Asim. Da mußte dem Zug das Unglück passiren, einen zu Fuß wandernden Perser zu überfahren. Das Volk drang wüthend auf den Zugführer ein, ihn wegen seiner Unvorsichtigkeit zur Rede stellend. Dieser feuerte in seiner Kopflosigkeit in die dichte Menge und gab dadurch das Signal zu einer sehr blutigen Katastrophe. Mit Prügeln, Knütteln und Dolchen warf sich die Menge auf das Zugpersonal, tödtete den unglücklichen Schützen, prügelte die verhaßten Schaffner weidlich durch und steckte unter den Rufen „Atesch! Atesch!" (Feuer! Feuer!) sämmtliche Wagen in Brand. Der Zerstörung des Zuges folgte die Demolirung des Bahnhofes nach, welcher nach Plünderung der 600 Tuman (ca. 4000 Mark) betragenden Stationskasse so gründlich verwüstet wurde, daß selbst das mit raffinirtem Luxus ausgestattete Zimmer des Schah nicht verschont blieb. Der gesammte Schaden wird auf 60 000 Mark geschätzt.

Der Herzog von Marlborough giebt der englischen Presse Stoff zu scharfen Verurtheilungen. Als er mit seiner Neuvermählten im Schloß Blenheim seinen Einzug hielt, erwartete er, daß in der Gemeindekirche die Glocken geläutet würden, aber der Dorfgeistliche, der die Ehe des Patrons als eine durch die Bibel verbotene ansieht — der Herzog ist wegen Ehebruchs geschieden — untersagte dem Kirchendiener das Läuten. Darüber herrschte große Entrüstung im Schloß, und da es sich der Schloßherr nicht wohl erlauben konnte, dem Beispiel des Herodes nachzuahmen und dem für Sittenreinheit begeisterten Prediger den Kopf abzuhauen, so rächte er sich in einer für einen Herzog des 19. Jahrhunderts etwas schäbigen Weise; er entzog der Gemeinde seine jährliche Subvention von 10 Pfd. Sterl. und verbot dem Pfarrer und seiner Familie die Benutzung des durch Blenheim Park führenden Weges.

Lebenslagen, in denen selbst der in den gesellschaftlichen Formen Wohlbewanderte eines Führers bedarf. In den meisten solchen Fällen wird „Das Lexikon der feinen Sitte" vortreffliche Dienste leisten: kein zweites Buch existirt, welches gleich dem Werke von Adelfels in der praktischen Form alphabetisch geordneter, selbstständig in sich abgeschlossener Artikel auf viele hundert Fragen des gesellschaftlichen Umgangs, des Anstands und des guten Tons so rasch und präcis Antwort ertheilte. Das hübsch ausgestattete Buch können wir als ein fürs Leben nützliches und gewiß auch bei Jung und alt willkommenes Festgeschenk empfehlen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. December.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormittag 9: Diakonus Just. Nachm. 5: Diakonus Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Sub-Senior Schultze und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Diak. Gerhard. Mittwoch Nachm. 5: Sen. Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Gerhard.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Pred. Müller. — Dinstag Vorm. 9: Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Schwartz. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 5 (Elisabetkirche): mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh $7\frac{3}{4}$ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — Nachm. 5, Bibelstunde in Althof-Naß: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10\frac{1}{2}$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Hilfsprediger Lehfeld. — Beichte und Abendmahl Vorm. $10\frac{1}{2}$ und Abends 6: Sen. Decke. — Jugendgottesdienst: Vorm. $11\frac{1}{2}$: Sen. Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Nachher Abendmahlsfeier und Tags vorher Nachm. 2, Vorbereitungspredigt: Past. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pred. Abicht. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pred. Abicht. — Nachm. 2: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. $8\frac{1}{2}$: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor. Nachher Abendmahlsfeier: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. Missionsvortrag Nachm. 5: Sen. Decke. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Weis. — Montag, den 3. December cr., Vorm. 9, Beichte und Abendmahlsfeier durch Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Sen. Meyer. — Freitag Vorm. $8\frac{1}{2}$, Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Prediger Runge. — Donnerstag Abends $7\frac{1}{2}$, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 7: Jahresfest des Ev. Vereinshauses und des Ev. Vereins für innere Mission. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vormittag $10\frac{1}{2}$: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 2. December, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

B. **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Am 22. d. Mts. sprach Herr Regierungs-Baumeister Lutsch über seine Reiseerinnerungen aus Hildesheim. Er warf einen Blick auf die Planbildung der Stadt mit ihren drei Hügeln, deren jeder eine der alten romanischen Kirchen trägt, in der Mitte der Dom, im Süden St. Godehard, im Norden St. Michael. Letztere Kirche ist evangelische Pfarrkirche, während der Dom seine alte Bestimmung gewahrt hat und St. Godehard katholische Pfarrkirche geworden ist. Bei St. Michael, dem ältesten erhaltenen Gebäude, wurde außer der verschiedenfarbigen Quaderung der ältesten Theile die Klarheit der Mittelschiffsdecke gerühmt, bei St. Godehard die in sich geschlossene, reichgruppirte Gesammtanlage mit dem malerischen Durchblick nach dem Ostchore und die auf Grund alter Spuren wiederhergestellte prächtige farbige Bemalung. Im Dom wurde der neueren Bemalung gedacht, der vornehmen, ans Rococo streifenden Barockarchitektur, der weihevollen Stimmung des Kreuzganges mit dem tausendjährigen Rosenstock und der von ihm eingeschlossenen Annencapelle, dem einzigen bemerkenswerthen Bau der reifen Gothik in Hildesheim. Nur flüchtig gestreift wurde die überreiche Ausstattung und der jetzt in liberaler Weise ausgestellte Domschatz. Der herrliche Lettner mit seinen zierlichen Frührenaissanceformen leitete über zu den bürgerlichen Bauten des XVI. und XVII. Jahrhunderts, unter denen die Fachwerksbauten nicht nur bezüglich der Zahl, sondern auch der reichen Gruppirung und der tüchtigen Reliefbildnerei ihresgleichen in Deutschland nicht wiederfinden. Es wurde der von den Städten des Ostharzes einigermaßen abweichenden Formengebung gedacht, auch der durch den „Pinselverein" unter Leitung des von künstlerischem Geschmack beseelten Regierungs- und Bauraths Cuno ins Leben gerufenen farbigen Bemalung, wodurch die ganze Stadt ein frischfreudiges Aussehen erhält. Steinbauten finden sich nur wenige, in erster Linie das jetzt in Wiederherstellung begriffene Rathhaus, welches von der Hand Hermann Prell's Frescogemälde erhalten soll. Dann das „Kaiserhaus" mit seiner reichen Fülle von Cäsarenbildern, welche nach Art der Certosa die äußeren Wandflächen schon vom Erdboden auf bedecken. Zum Schluß erwähnte der Vortragende des lebhaft entwickelten, opferwilligen Bürgersinnes und der hervorragenden Verdienste des Senators Dr. Römer (eines Bruders des hiesigen Mineralogen, Professor Dr. Römer), welcher aus dem Barfüßerkloster und eigenen neu errichteten Bautheilen ein umfassend angelegtes Museum eingerichtet hat, dessen Zwecke weit über die Grenzen der engeren Stadt hinausreichen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 1. Decbr. Seit Jahren sah Berlin keine derartige socialdemokratische Demonstration, wie gestern. Ein Vortrag Singers in der Tonhalle war angekündigt; Tausende fanden keinen Eintritt. Als die Versammlung um 11 Uhr aufgelöst wurde, weil ein Redner eine von Singer beantragte Resolution als zu gemäßigt angriff, staute sich die Menge und sang die Arbeiter-Marseillaise. Die Schutzmannschaft zog blank und nahm Verhaftungen vor. Große Massen zogen in geordneten Haufen, socialistische Lieder singend, die Friedrichstraße und Leipzigerstraße entlang, begleitet von berittenen Schutzleuten.

* **Paris,** 1. Decbr. Die gestrigen Conferenzen zwischen Ferry, Ribot, Léon Say und Marcère sollen bevorstehende Angriffe der Gemäßigten auf das Cabinet Floquet betroffen haben. — Die Patriotenliga nimmt an der morgigen Demonstration nicht Theil.

* **London,** 1. Decbr. Nach englischen Meldungen aus Zanzibar sind von der deutschen Corvette „Sophie" durch Aufständische 1 Unteroffizier getödtet und 2 Matrosen schwer verwundet worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 1. Decbr. Das Comité der Patriotenliga beschloß für morgen eine Kundgebung am Grabe der bei Champigny gefallenen Soldaten. (Vgl. Pariser Orig.-Tlgr. D. R.)

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 30. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,35 m.
— 1. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,23 m.

Handels-Zeitung.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $3\frac{5}{8}$ auf $3\frac{1}{2}$ pCt. ermässigt.

* **Süddeutsches Verlagsinstitut, Stuttgart.** Wir meldeten bereits die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Herrn Emil Hänselmann, des früheren Directors und jetzigen Aufsichtsraths-Delegirten des Süddeutschen Verlagsinstituts. Dieser Vorfall bringt, wie die „Frkft. Ztg." schreibt, jenes Unternehmen der Herren Solivo-Stänglen wieder in Erinnerung. Das Süddeutsche Verlagsinstitut (nicht zu verwechseln mit der Stuttgarter Verlagsanstalt vorm. Hallberger) hat voriges Jahr sein Capital von 50 000 Mark auf 800 000 M., also binnen sehr kurzer Zeit um das 16fache vermehrt. Der Concurs über Hänselmann wurde auf dessen eigenen Antrag eröffnet. Directe Veranlassung zu diesem Schritte ist das klagbare Vorgehen der Kunstanstalt Brendamour in Düsseldorf, wegen der von Hänselmann übernommenen Garantie für 20 Actien im Betrage von 20 000 M. Hänselmann versichert, sein ganzes Vermögen für das Süddeutsche Verlagsinstitut und die „Württ. Landesztg." geopfert zu haben. Ein Circular des Herrn Hänselmann lässt weiter erkennen, dass es Prioritätsactien waren, welche die Düsseldorfer Firma gezeichnet hatte. Das Verlangen, 20 000 M. Prioritäts-Actien des Süddeutschen Verlagsinstituts zu Pari zurückzunehmen, ist es also, welches Herrn Hänselmann veranlasst hat, im Interesse seiner übrigen Gläubiger den Concurs anzumelden.

Verloosungen.

Wien, 1. Decbr. Serienziehung der 1864er Loose: Auf Ser. 1553 Nr. 64 fiel der Haupttreffer, auf Ser. 2731 Nr. 38 20000 Gulden, auf Ser. 3193 Nr. 78 10000 Gulden, auf Ser. 2667 Nr. 7, Ser. 1728 Nr. 39 je 5000 Gulden. Weitere gezogene Serien 87 323 406 533 544 742 923 936 1058 1235 1361 1708 1799 1960 2184 2282 2382 2760 2884 2992 3820.

Görlitz, 29. November. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Im Getreidemarkt war das Geschäft nur mässig. Bezahlt wurden für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 16,25—15,50 Mark, per 1000 Kilogramm Netto 194 bis 185 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 15,75—14,75 M., per 1000 Klgr. Netto 188—176 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 13,85—13,30 M., per 1000 Klgr. Netto 165—158 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 12,00—10,00 M., per 1000 Klgr. Netto 160—133 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 6,50—6,20 M., per 1000 Klgr. Netto 130—124 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,50 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,75 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 7,75 Mark, Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 8,75 Mark.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta im Jan. 1888: 176,73, im Februar 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48, im August 198,52, im September 212,48, im Octbr. 217,58, im Nov. 209,38, im Januar 1887: 189,37, im Februar 183,67, im März 180,93, im April 179,26, im Mai 181,24, im Juni 183,77, im Juli 179,03, im August 179,38, im Septbr. 180,77, im Octbr. 180,51, im Novbr. 180,31, im Decbr. 177,31, österreichische Valuta im Jan. 1888: 160,60, im Februar 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, im Juli 163,52, im Aug. 166,07, im Sept. 167,90, im Oct. 168,21, im Nov. 167,53, im Jan. 1887: 161,16, im Febr. 159,00, im März 159,35, im April 160,13, im Mai 160,44, im Juni 160,57, im Juli 161,14, im August 162,25, im Sept. 162,47, im October 162,72, im November 162,34, im December 161,05. — Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager). 1887: Jan. 23,25, Febr. 23,25, März 23,09, April 22,64, Mai 24,89, Juni 27,74, Juli 27,22, im Aug. 24,87, im Sept. 23,45, im Oct. 22,87, im Nov. 23,32, im Dec. 23,75; im Januar 1888: incl. Sack Brutto 23,75, im Februar 23,75, im März 24,05, im April 26,11, im Mai 26,68, im Juni 25,63, im Juli 24,63, im Aug. 25,69, im Sept. 27,24; im Octbr. 26,56, im Novbr. $26,37\frac{1}{2}$. Roggen-(Hausbacken-) Mehl. 1887: Januar 20,00, Febr. 19,87, März 19,37, April 18,79, Mai 19,72, Juni 19,50, Juli 19,36, August 18,86, September 18,75, October 18,75, November 18,69, December 18,26; 1888: Januar 18,25, Febr. 18,15, März 18,00, April 19,15, Mai 19,50, Juni 18,92, Juli 18,20, im Aug. 20,06, im Sept. 23,60, im Oct. 24,21, im Nov. 24,25. — Spiritus 1887: Januar 35,40, Februar 35,38, März 36,10, April 38,72, Mai 40,61, Juni 59,65, Juli 64,82, August 70,88, September 66,03, October 50er 46,00, November 50er 47,33, December 50er 45,78 M.; 1888: Januar 50er 47,14, Februar 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50er 50,41, Juli 50er 50,41, im August 50er 50,90, im September 50er 51,94, im Octbr. 50er 51,3, im November 50er 51,35.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 1. Decbr. Das Wetter hat im ganzen Verlauf in dieser Woche seinen milden Charakter beibehalten und ist die Oder vollkommen schiffbar. Das Wasser ist im Fallen begriffen, doch vermochten Schiffer diese Woche noch mit 2800—2900 Ctr. Ladung abzuschwimmen. Da indessen die Jahreszeit schon sehr weit vorgeschritten ist, so haben es nur wenige gewagt, noch den Wasserweg zu benutzen und kann man wohl annehmen, dass damit der Schluss der Schifffahrt eingetreten ist. Kahnraum ist augenblicklich knapp vorhanden, doch sind viele Kähne in Aussicht, welche beabsichtigen, hier Winterladung einzunehmen. Es ist diese Woche nur noch weniges verschlossen worden und notiren wir per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 6,00 Mark, Berlin 7,50 M., Hamburg 10,50 Mark, Magdeburg 10,00 Mark, ferner per 50 Kilogramm Mehl Berlin 35 Pf., Zucker Hamburg 50 Pf.

In der entsprechenden Periode im vergangenen Jahre wurden 161 000 Qrs. Weizen und 221 000 Sack Mehl exportirt. Auf Mittel- und Westeuropa schwimmen grosse Vorräthe von Getreide und Mehl und hindern allgemein die Kauflust. Die englischen Märkte hatten bei abgeschwächtan Preisen sehr stillen Verkehr; auch in Frankreich war der Handel schwerfällig und konnte sich trotz grösserer Nachgiebigkeit der Käufer nicht entwickeln. Holland hat an seinen Märkten selbst grosse eigene Zufuhren. Das Gros derselben bestand indess aus abfallenden Qualitäten, die bis 10 Fl. per Last billiger erlassen werden mussten. Oesterreich-Ungarn klagt über die in Folge der matten Tendenz an den ausländischen Märkten gestörte Exportfrage und die hierdurch bedingte Vergrösserung der Bestände an den Hafenplätzen, die sich besonders in Triest und Fiume fühlbar macht.

⊿ **Breslau,** 1. December. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war ziemlich freundlich, die Notizen stellten sich höher als gestern in Berlin. Für Laurahütteactien zeigte sich zu steigenden Coursen entschiedene Vorliebe und Rubelnoten lagen gleichfalls fest. Der Verkehr blieb indessen still und ist nur in den beiden genannten Werthen als nennenswerth zu bezeichnen. Auch möchten wir einige Umsätze in österreichischen Creditactien erwähnen. Uebriges geschäftslos.

Per ultimo December (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien $158\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Goldrente $83\frac{3}{4}$—$83\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $76\frac{5}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 127—$127\frac{1}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $60\frac{5}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $105\frac{1}{4}$ bis $105\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe 86 bez., Russ. 1884er Anleihe $99\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $61\frac{1}{4}$ bez., Russ. Valuta $204\frac{3}{4}$—$205\frac{1}{4}$ bis $204\frac{1}{2}$—205 bez., Türken $14\frac{7}{8}$ bez.

Nachbörse still. Course unverändert.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. December, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 158, 75. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 1. December, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 158, 75. Staatsbahn 105, 20. Italiener 95, 20. Laurahütte 127, 30. 1880er Russen 86, 10. Russ. Noten 205, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 60. 1884er Russen 99, 40. Orient-Anleihe II 61, 20. Mainzer 106. 50. Disconto-Commandit 218, —. 4proc. Egypter 81, 50. Ziemlich fest.

Wien, 1. December, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 50. Marknoten 59, 75. 4proc. ungar. Goldrente 100, 55. Fest.

Wien, 1. December, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 251, 20. Lombarden 99, —. Galizier 209, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 75. 4% ungar. Goldrente 100, 60. Ungar. Papierrente 91, 90. Elbethalbahn 195, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 1. December. Mittag. Credit-Actien 252, 50. Staatsbahn 208, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —, Ungarische Goldrente 83, 80. Egypter 81, 70. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 1. December. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 1. December. Consols 97, 03. 1873er Russen 98, 50 excl. Egypter 80, 37. Schön.

Wien, 1. December. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	30.	1.
Credit-Actien	303 40	303 80
St.-Eis.-A.-Cert.	250 75	251 50
Lomb. Eisenb.	99 75	99 —
Galizier	209 —	209 25
Napoleonsd'or	9 $66\frac{1}{2}$	9 66

Cours vom	30.	1.
Marknoten	59 80	59 72
4% ung. Goldrente	100 52	100 65
Silberrente	82 50	82 50
London	121 80	121 80
Ungar. Papierente	92 85	91 95

Cours-Blatt.

Breslau, 1. December 1888.

Berlin, 1. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	30.	1.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	88 10
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Lübeck-Büchen	169 50	169 20
Mainz-Ludwigshaf.	106 80	106 80
Mittelmeerbahn ult.	121 30	121 70
Warschau-Wien	180 20	180 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	30.	1.
Breslau-Warschau	56 60	56 80
Ostpreuss. Südbahn	119 40	119 40

Bank-Actien.

	30.	1.
Bresl. Discontobank	108 —	108 —
do. Wechslerbank	101 50	101 90
Deutsche Bank	168 20	167 70
Disc.-Command. ult.	217 70	218 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 70	158 70
Schles. Bankverein	122 60	123 —

Industrie-Gesellschaften.

	30.	1.
Bismarckhütte	173 20	175 —
Bochum. Gussstahl. ult	182 37	184 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	38 50	37 70
do. Eisenb. Wagenb.	180 —	179 80
do. Pferdebahn	139 50	139 50
do. verein. Oelfabr.	92 50	92 70
Cement Giesel	160 —	— —
Donnersmarckh.	60 20	60 90
Dortm. Union St.-Pr.	90 40	89 ex
Erdmannsdrf. Spinn.	92 90	93 40
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	176 10	176 60
Hofm. Waggonfabrik	171 —	169 10
Kramsta Leinen-Ind.	131 60	132 —
Laurahütte	126 90	127 30
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	105 25	106 75
do. Eisen-Ind.	196 70	196 —
do. Portl.-Cem.	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 —	123 50
Redenhütte St.-Pr.	117 60	117 60
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	221 90	221 70
do. Dampf.-Comp.	131 50	131 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 —	145 —
do. St.-Pr.-A.	145 70	145 10
Tarnowitzer Act.	27 50	27 40
do. St.-Pr.	96 50	95 90

Inländische Fonds.

Cours vom	30.	1.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 20	103 30
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 10	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 —	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	169 80
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 50	101 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 60	101 50
do. Rentenbriefe	105 —	105 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	30.	1.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 —	101 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

	30.	1.
Egypter 4%	81 70	81 60
Italienische Rente	95 60	95 70
Mexikaner	90 20	90 20
Oest. 4% Goldrente	92 —	91 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 50	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 80	68 70
do. 1860er Loose	117 —	117 50
Poln. 5% Pfandbr.	60 90	61 10
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	55 40
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 50	106 70
Russ. 1880er Anleihe	86 40	86 20
do. 1884er do.	99 70	— —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	91 40	91 30
do. 1883er Goldr.	113 70	113 90
do. Orient-Anl. II.	61 50	61 70
Serb. amort. Rente	81 60	81 60
Türkische Anleihe	14 90	— —
do. Loose	39 20	39 20
do. Tabaks-Actien	90 70	91 50
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 90
do. Papierrente	76 30	73 90

Banknoten.

	30.	1.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 25	167 25
Russ. Bankn. 100 SR.	206 10	206 20

Wechsel.

	30.	1.
Amsterdam 8 T.	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $38\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $20\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	167 10	167 25
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	166 —
Warschau 100 SR 8 T.	205 85	205 90

Privat-Discont $2\frac{7}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 1. December. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	30.	1.
Oesterr. Credit. ult.	158 37	158 87
Disc.-Command. ult.	217 37	218 50
Berl. Handelsges. ult.	169 50	170 37
Franzosen ult.	105 25	105 50
Lombarden ult.	42 —	42 —
Galizier ult.	87 75	87 62
Lübeck-Büchen ult.	169 50	169 12
Marienb.-Mlawka ult.	92 75	92 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	126 50	125 75
Mecklenburger ult.	156 50	156 25

Cours vom	30.	1.
Mainz-Ludwigsh. ult.	106 75	106 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	90 —	89 25
Laurahütte ult.	126 87	127 37
Egypter ult.	81 37	81 50
Italiener ult.	95 25	95 37
Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 62
Russ. 1880er Anl. ult.	86 12	86 25
Russ. 1884er Anl. ult.	99 50	99 37
Russ. II. Orient-A. ult.	61 12	61 25
Russ. Banknoten ult.	204 50	205 75

Producten-Börse.

Berlin, 1. December, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 177, —, April-Mai 202, —. Roggen Decbr. 150, 75, April-Mai 154, 75. Rüböl April-Mai 59, 80, Mai-Juni —, —. Spiritus 50er Decbr.-Januar 53. 10, April-Mai 55, 10. Petroleum loco 25, —. Hafer Deember 134, 75.

Berlin, 1. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	1
Weizen. Gedrückt.		
December	— —	175 25
April-Mai	202 25	202 25
Roggen. Flauer.		
December	151 75	150 75
April-Mai	155 25	154 75
Mai-Juni	— —	155 75
Hafer.		
December	— —	134 50
April-Mai	138 75	138 75

Cours vom	30.	
Rüböl. Fest.		
December-Januar	— —	62 —
April-Mai	59 90	59 90
Spiritus. Still.		
do. 70er	34 10	34 20
do. 50er	53 10	53 20
do. Decbr.-Januar	— —	53 30
do. April-Mai	55 10	55 20

Stettin, 1. December. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	1.
Weizen. Unverändert.		
December	— —	188 50
April-Mai	195 50	195 50
Roggen. Unverändert.		
December	— —	148 50
April-Mai	152 50	152 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	fehlt	fehlt

Cours vom	30.	1.
Rüböl. Still.		
December-Januar	— —	60 —
April-Mai	59 50	59 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 20	53 —
loco mit 70 Mark.	33 70	33 60
December-Januar	— —	33 10
April-Mai	35 40	35 30

Gross-Glogau, 30. Novbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei wesentlich matterer Stimmung mussten Preise für alle Artikel nachgeben. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 17 bis 17,80 M., Roggen 14,80—15,40 M., Gerste 13—15 M., Hafer 13—13,60 M. — Alles pro 100 Kilogramm.

§ **Frankenstein,** 28. Novbr. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 17,50—16,80—15,70 M., Roggen 16,20—15,80—15,30 Mark, Gerste 15,30—14,20—13,30 M., Hafer 13,30 bis 12,60—12,10 M., Erbsen 14,70 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 6,25 M., Stroh 4,00 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,80 M., Eier (Schock) 2,80 M.

Das Berliner Termingeschäft zeigte in dieser Woche unter Einwirkung der täglichen, südrussischen Offerten eine matte Tendenz und verloren die Preise per November-December ca. 1½ M., per Frühjahr ca. 2 M. per Tonne.

Das hiesige Getreidegeschäft hat sich in dieser Woche ganz unabhängig zu den von auswärts gemeldeten Tendenzen bewegt. Während von Berlin aus fast ununterbrochen eine verflauende Stimmung mit herabgehenden Preisen berichtet wurde und nur zum Schluss ein Stillstand eingetreten war, hatte der hiesige Markt eine ganz andere Gestaltung, die sich darin ausdrückte, dass nicht einmal die Stimmung sich verflaute, sondern sogar Preise eine aufwärts steigende Richtung einnahmen. Der Grund dafür ist wohl hauptsächlich in der auffallend kleinen Zufuhr zu suchen, auffallend nur darum, weil solche sonst um diese Jahreszeit bedeutend zuzunehmen pflegt. Es ist anzunehmen, dass der Frost der vorangegangenen Wochen daran Schuld hat und die jetzige warme Witterung erst die Beendigung der Feldarbeiten gestattet.

Für Weizen hat durchweg in dieser Woche eine feste Stimmung vorgeherrscht, da die Kauflust allgemein eine ziemlich gute geblieben ist, während andererseits Zufuhren den gestellten Ansprüchen nicht voll zu genügen vermochten. Die Läger hiesiger Müller haben sich nicht unbedeutend verkleinert und war es daher auch den Eignern möglich, bei der Willfähigkeit, die hier bestand, Waaren aufzunehmen, etwas höhere Preise durchzusetzen. Als am Ende der Woche das Angebot sich etwas verstärkte, bildeten die erhöhten Forderungen ein Hinderniss für die schlanke Entwickelung des Geschäfts. Der Umsatz blieb gegen die Vorwoche zurück.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 16,40—17,70—18,20 M., gelber 16,40—17,30—18,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen war der oben angeführte Uebelstand des zu knappen Angebotes nicht in gleichem Maasse vorhanden und wenn auch für diesen Artikel keine Verflauung eingetreten ist, so haben Preise doch auch keine nennenswerthe Aenderung erfahren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,90—15,20—15,50 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben auch in dieser Woche nur ausserordentlich geringfügige Abschlüsse stattgefunden und bestand das Wenige zumeist aus Realisationen und Schiebungen. Preise sind fast unverändert geblieben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. November 152 M. Gd., November-December 152 Mark Gd., December allein 152 M. Gd., April-Mai 156 M. Br.

Das Geschäft in Gerste ist nicht mehr sehr lebhaft, da der Export zu Wasser aufgehört hat, und sind sowohl die Tendenz als auch Preise ziemlich unverändert geblieben, zumal die Zufuhren nicht sehr drückend an den Markt herangekommen sind.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,40—14,50 Mark, weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

Hafer blieb in dieser Woche fest und waren besonders feine Qualitäten beliebt, so dass solche schlank placirt werden konnten. Die Zufuhren waren nicht bedeutend und verlief das Geschäft im Ganzen ziemlich ruhig.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. 13,00—13,20 bis 13,60 Mark.

Im Termingeschäft sind Abschlüsse so gut wie gar nicht zu Stande gekommen und sind Preise daher fast als nominell zu notiren und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. November 132 M. Br., Novbr.-Decbr. 130 M. Br.

Hülsenfrüchte in fester Haltung. Kocherbsen mehr gefragt, 14,00—15,00—16,00 M. — Futtererbsen 13,00—14,50—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen sehr fest, 15,00—16,50—17,00—19,00 M. — Linsen, kleine, 18—20—28 Mark, grosse 45—50 Mark. — Bohnen, schwach gefragt, 19,00 bis 20,00 M. — Lupinen, gut gefragt, gelbe 6,50—8,50 bis 9,70 Mark, blaue 6,20—7,00—8,20 M. — Wicken, mehr beachtet, 10,00—10,50—11,50 M. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Kilogramm.

Das Geschäft in Leinsaat ist auch in dieser Woche ein recht schwieriges geblieben, da Inhaber ziemlich standhaft auf hohe Preise hielten, die indessen seitens der Käufer in Hinsicht auf den mangelnden Export nicht bewilligt werden konnten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19—20—21 M.

Raps war fast gar nicht zugeführt und haben Preise in Anbetracht der rapiden Steigerung am Oelmarkte eine nominelle nicht unbedeutende Erhöhung erfahren. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 27,00 bis 26,00—25,00 Mark.

Hanfsamen stärker zugeführt. Per 100 Klgr. 15—16 Mark.

Rapskuchen unverändert. Per 50 Klgr. schlesischer 8,25—8,50 M., fremde 7,70—8,20 M.

Leinkuchen blieb fest. Per 50 Klgr. schlesische 8,30—8,80 Mark, fremde 7,70—8,20 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl hat die feste Tendenz ziemlich angehalten, doch bewegten sich Umsätze in ganz engen Grenzen und wurde das wenige nur zur Deckung des nothwendigen Consums gehandelt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per Novbr. 62,50 Mark Br., per November-December 61,50 M. Br., per December-Januar 61,50 M. Br., per Januar-Februar 61,50 M. Br., per Februar-März 61,50 M. Br., per März-April 61,50 M. Br., per April-Mai 61,50 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung ruhig und das Geschäft ein ziemlich schwieriges. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 26,25—25,50 Mark, Hausbacken 24,50—23,75 M., Roggenfuttermehl 9,75 bis 10,75 M., Weizenkleie 8,50—9,00 M.

Petroleum fest. Per 100 Klgr. 26,50 M. G.

Spiritus verkehrte in fester Haltung, hervorgerufen durch die Wahrnehmung, dass die diesjährigen Brennereizufuhren anhaltend gegen die des Vorjahres zurückbleiben, und die sich daraus ergebende Folgerung, dass die diesjährige Kartoffelernte doch geringer ausgefallen ist, als man bisher annahm. Ein grosser Theil der Kartoffeln wird ferner dem Brennereibetriebe durch umfangreiche Einkäufe seitens der Stärkefabriken entzogen. Der Spritabsatz bleibt andrerseits gering im Vergleich zu anderen Jahren und ausschliesslich auf den Consum des Inlandes angewiesen und fehlt zur Zeit noch jeder Hinweis dafür, dass die spanische Regierung die Alkoholconsumsteuer einer durchgreifenden Umgestaltung im Sinne der erleichterten Spriteinfuhr unterziehen wird. Daher wird trotz der geringeren Zufuhr ziemlich stark gelagert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe November 51,80 M. Gd. u. Br., 70er 32,30 M. Gd., November-December 51,80 M. Gd. u. Br., 70er 32,30 M. Gd., April-Mai 50er 53,50 M. Br., 70er 34,00 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 28 M., Kartoffelmehl 28,50 M.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 1. December. Das Geschäft in Rothkleesamen hat in dieser Woche eine eigenthümliche Gestaltung gezeigt, welche es zu keinem lebhaften Verkehr kommen liess. Während einerseits die Zufuhren für die Jahreszeit durchaus unbedeutende geblieben waren und Commissionäre infolge dessen ziemlich steif auf die alten Forderungen hielten, ja zumeist wegen hoher Limiten nicht in der Lage waren zu verkaufen, machte sich andrerseits wenig Kauflust bemerkbar, da die Nachfrage von auswärts seit einiger Zeit ins Stocken gerathen ist und von so vielen Seiten die Absicht kundgegeben wird, erst den weiteren Verlauf in der nächsten Zeit abwarten zu wollen. Im Grunde genommen ist die Situation unbedingt als eine gesunde zu bezeichnen und haben dieser Meinung drei Hamburger Herren, Vertreter erster Hamburger Firmen, durch Ankauf grösserer Posten am hiesigen Markte die nöthige Stütze verliehen. Schlesische Waaren sind in feiner Qualität auch in dieser Woche noch nicht zum Angebot gekommen, während die kleineren Posten Rusticalwaare nicht verlockende Qualität aufwiesen, sodass solche nur zu Mittelpreisen unterzubringen gewesen sind. Von galizischer Waare haben sich einzig und allein in Mittelqualitäten grössere Läger angesammelt, welche zwar grobkörnig, aber an Farbe zu wünschen übrig gelassen haben. — Für Weisskleesamen bestand weniger Kauflust und sahen sich daher Eigner der zugeführten nur unbedeutenden Posten genöthigt, etwas billiger abzugeben, was indessen kein Maassstab für das Allgemeine sein kann. Schwedischkleesamen, Gelbklee wegen zu hoher Forderungen und schwachen Angebots wenig gehandelt. Thymothé etwas mehr zugeführt und zu guten Preisen verkäuflich.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 25—30—38—46—53—57 Mark, Weissklee 25—30—40—50—60—70—75 M., Alsyke 35—40—50—60—70 bis 75—85 M., Gelbklee 16—18—22—26—28 M., Thymothé 22—24 bis 26—30 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 30. Novbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 27. bis incl. 29. Novbr. Am 27. Novbr.: Dampfer „Marschall Vorwärts", 8 Kähne mit 2800 Ctr., von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes", 6 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", 8 Kähne mit 14 400 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", 44 Kähne mit 123 300 Ctr., von Breslau nach Stettin. — Am 28. Nov.: Dampfer „Nr. 2", 9 Kähne mit 1300 Ctr., von Stettin nach Breslau. Dampfer „Prinz Heinrich", zwei Kähne, mit 5400 Centner, von Breslau nach Stettin. 25 Kähne mit 69 100 Ctr., von do. nach do. — Am 29. November: Dampfer „Deutschland", 14 Kähne, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Elisabeth", 7 Kähne, mit 16 700 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Hartlieb", 8 Kähne mit 17 900 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Christian", 4 Kähne mit 7900 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Stettin", 8 Kähne, mit 7900 Ctr., von do. nach do. 23 Kähne, mit 56 600 Ctr., von Breslau nach Stettin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Barbara von Heyden,** Herr Kammerger.-Ref. **Ernst Julius von Seidlitz,** Frankfurt a. O.

Verbunden: Herr **Lebrecht v. Hern,** Frl. **Anna Jahr,** Berlin. Herr **Michael Czopnik,** Frl. **Magdalene Cochlovius,** Pfarrhaus Bischdorf O.-S. Herr Ger.-Assessor **Theodor Potempa,** Frl. **Anna Weisser,** Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Hugo von Paczensky u. Tenczin,** Spandau. — Ein Mädchen: Hrn. Lieut. **Otto Kärnbach,** Rusewitz.

Gestorben: Frau **Sophie von Affrossimoff,** Berlin. Verw. Fr. Consistor.-Rath **Marie Gallwitz,** geb. **Götze,** Meisdorf a. H. Verw. Frau Oberstlt. **Marie Dorothea Bechthold v. Ehrenschwert,** geb. **Vogt,** Erfurt. Herr **Wolf Moritz Leopold v. Beschwitz,** Schmochtitz b. Bautzen.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf von Hoyos, Rtgtsb., Lauterbach.
von Portatius, Rtgtsbes., n. Gem., Schwarzwaldau.
Fr. Kreisgerichtsräthin von Treutler, Neu-Weißstein.
Bendemann, Major, Gießen.
Müller, Landesältester, Pommerswitz.
Zichy, Privatier, Ungarn.
Albers, Kfm., Bremen.
Pouplier, Kfm., Haspe.
Krausmann, Kfm., Berlin.
Hackenberg, Kfm., Barmen.
Sachse, Fabrikant, Leipzig.
Jäkel, Bauinspector, Neusalz a. O.
Wächter, Kfm., Leipzig.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Ginsberg, Gutsbes., Sosnowice.
Schmieder, Kfm., Lodz.
Markgraf, Kfm., Berlin.
Büscher, Kfm., Berlin.
Becker, Kfm., Pforzheim.
Jungnickel, Kfm., Dresden.
Vergier, Kfm., Paris.
Ascher, Kfm., Stargard.
Stiller, Kfm., Berlin.
Wüstefeld, Kfm., Berlin.
Wilhelmy, Prof., Dresden.
Niemann, Pianist, Wiesbaden.
Zarek, Kfm., Berlin.
Graf Schwerin, Rgbs., n. Gem. u. T., Bohrau.
Lorenz, Lt. u. Dom.-Pächter, Domsel.
Arndt, Amtsrichter, Grünberg.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Fröhlich, Reichstags-Abg., Budapest.
v. Reitzenstein, Major, Gr.-Glogau.
Dr. Tomei, Director, n. Fr., Oppeln.
Aßmann, Kfm., Berlin.
Frau Fabrikbs. Eichmann, n. T., Grünberg.
Polhenk, Lt. u. Rgutspächter, Seebnitz.
Hermer, Eisenbahn-Beamter, Wien.
Siede, Kfm., Danzig.
Puppe, Kfm., Chemnitz.
Mantle, Kfm., Magdeburg.
Kalmus, Cand. d. Theol., Gr.-Glogau.
Meyer, Kfm., n. Fr., Berlin.
Henow, Rent., n. Fr., Berlin.
Frau Schwenke, Rent., Berlin.
Frau Gregor, Rent., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Kammler, Gen.-Director, n. Gem., Falkenberg.
Malt, Bürgermeister, n. Gem., Schönau.
Kahl, Maurermeister, Arnsdorf.
Taube, Fabrikbesitzer, n. Gem., Neurode.
Liebrecht, Kfm., Berlin.
Popper, Kfm., Weckelsdorf.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. December 1888.

Wechsel-Course vom 30. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,38 bzG
do. do.	5	3 M.	20,22 B
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	207,00 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	166,60 G
do. do.	4½	2 M.	165,60 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,25 B
do. do.	3½	103,20 B	103,25 B
Prss. cons. Anl.	4	108,00 B	107,80 bzG
do. do.	3½	104,25 B	104,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,60 etw. bz	101,60 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 G	104,45 etw. bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,60 B	101,60 B
do. Lit. A.	3½	101,65à60 bzB	101,60 bzB
do. Lit. C.	3½	101,65à60 bzB	101,60 bzB
do. Rusticale	3½	101,65à60 bzB	101,60 bzB
do. altl.	4	101,75 bz	101,90 B
do. Lit. A.	4	101,75 bz	101,90 G
do. do.	4½	—	101,25 bz
do. Rustic. II.	4	101,75 bz	—
do. do.	4½	—	101,25 bz
do. Lit. C. II.	4	101,75 bz	—
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,00 bz	102,10 bzB
do. do.	3½	101,20 B	101,10 G
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,95 bz	104,85 bzG
do. Landesclt.	4	103,25 G	103,60 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,20 G	104,25 B
do. do.	3½	101,45 bzB	101,45 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,10 G	100,20 B
do. rz. à 100	4	102,90 bzG	103,10 bz
do. rz. à 110	4½	111,50 bzG	111,75 bzB
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	102,90 B	102,90 bz
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	—	91,50 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,50 B	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,50 G	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,30 G	102,70 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91,80 bz	92,00 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,90 bz	68,95 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,30 B	69,15 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	117,50 B	117,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	84à83,80 bz	83,75 bzG
do. do. kl.	4	—	84,25 bz
do. Pap.-Rente	5	76,30 bzB	76,75 bzB
do. do. kl.	5	76,50 bz	77,00 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,10 G	101,10 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,65 bzB	55,50à30 bz
do. Pfandbr.	5	60,60 bz	60,60 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,25 bz	86,20 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,25 G	99,40 G
do. do. kl.	5	—	99,60à50 bzG
Orient-Anl. II.	5	61,90 G	61,50 G
Italiener	5	95,75 B	95,75 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,65à70 bzB	106,65 B
do. amort. Rente	5	94,25 G	94,30 G
do. do. kl.	5	94,45 bz	94,45 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 bzG	conv. 14,90à85 bzB
do. 400 Fr.-Loos.	—	39,00 G	—
Egypt. Stts.-Anl	4	82,00 B	82,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	90,60 etw. bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,80 B	103,60 G
do. K.	4	103,80 B	103,60 G
do. 1876	4	103,80 B	103,60 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,80 B	103,60 G
do. Lit. E.	3½	101,00 G	101,00 G
do. do. F.	4	103,80 B	103,60 G
do. do. G.	4	103,80 B	103,60 G
do. do. H.	4	103,80 B	103,60 G
do. 1873	4	103,80 B	103,60 G
do. 1874	4	103,80 B	103,60 G
do. 1879	4½	104,10 bzB	104,10 B
do. 1880	4	103,80 B	103,60 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,80 B	103,70 G
do. do. II.	4	103,90 G	103,90 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	167,20 bz	167,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	207,25 bz	205,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P. *)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	106,50 B	106,75 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	107,60à8 bzB	108,00 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	101,50 bzG	102,00 B
D. Reichsb. *)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	122,50à75 bzG	123,00 G
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	158,40 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	139,40 G	139,10 G
do. Act.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	130,00 G	129,00 G
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	180,00 bzB	—
Hofm. Waggon.	2	4	166,00 G	168,00 G
Donnersmrckh.	0	0	60,25à75 bz	60,75à60,60 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	105,25à10à	105,25à10à25 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	124,50 B	123,00 G
Grosch. Cement.	7	11½	222,50 B	223,00 etw. bz
Cement Giesel	—	10½	159,00 bzG	—
O.-S. Port.-Cem.	—	—	146,00 bz	146,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	113,00 G	113,00 G
do. Leinenind.	4½	6⅓	131,50 bzG	131,25 etw. bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	126,00 B	126,00 bzG
Laurahütte	½	5½	126,50 G	127,25 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,50 G	92,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 1. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	27	10	26	—	24	90
Winterrübsen	26	50	25	50	24	50
Sommerrübsen	25	80	24	50	23	50
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 1. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 152,00 Gd., April-Mai 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gk. — Ctr., per December 132,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 63,00 Br., Decbr.-Januar 62,50 Br., Januar-Februar 62,50 Br., Febr.-März 62,50 Br., März-April 62,50 Br., April-Mai 62,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, still, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 52,00 bz. u. Br., 70er 32,50 Gd., April-Mai 50er 53,60 Br., 70er 34,10 Br.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 3. December:
Roggen 152,00, Hafer 132,00, Rüböl 63,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 1. December: 50er 52,00, 70er 32,50 Mark.

Magdeburg, 1. December. **Zuckerbörse.**

	30. Nov.	1. Dec.
Rendement Basis 92 pCt.	17,50—17,75	17,60—17,85
Rendement Basis 88 pCt.	16,80—17,05	16,90—17,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—15,00	13,20—15,20
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 1. Decbr.: Rohzucker steigend, raffinirte fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.